

Beckmann, Petra; Kurtz, Beate

**Research Report**

## Erwerbstätigkeit von Frauen: Die Betreuung der Kinder ist der Schlüssel

IAB-Kurzbericht, No. 10/2001

**Provided in Cooperation with:**

Institute for Employment Research (IAB)

*Suggested Citation:* Beckmann, Petra; Kurtz, Beate (2001) : Erwerbstätigkeit von Frauen: Die Betreuung der Kinder ist der Schlüssel, IAB-Kurzbericht, No. 10/2001, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/10419/158107>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

Ausgabe Nr. 10 /15.6.2001

## *In aller Kürze*

- Die verstärkte Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt ist nicht nur politisch gewollt, sondern mit zunehmendem Arbeitskräftemangel auch wirtschaftlich erforderlich.
- Das IAB hat rd. 3000 Frauen mit (Klein-)Kindern gefragt, wie sich der Erziehungsurlaub auf ihren Erwerbsverlauf ausgewirkt hat. Dabei wurden folgende Aspekte analysiert:
  - wie viele Frauen vor der Geburt ihres ersten (nach 1992 geborenen) Kindes einer Erwerbstätigkeit nachgingen,
  - wie viele der anspruchsberechtigten Frauen tatsächlich in Erziehungsurlaub gingen und wie lange dieser ggf. dauerte,
  - wie viele Frauen danach wieder eine Erwerbstätigkeit aufnahmen und in welchem Umfang,
  - wie viele Frauen wieder in den alten Betrieb zurückkehrten bzw. welche Gründe für einen Betriebswechsel vorlagen und
  - aus welchen Gründen Frauen seit der Geburt ihres ersten Kindes (noch) nicht wieder erwerbstätig wurden.
- Frauen sollten sich nicht mehr zwischen Erwerbstätigkeit und Kindern entscheiden müssen. Bessere Kinderbetreuungsangebote und familienfreundliche Arbeitszeiten könnten dazu beitragen, aus dem erzwungenen Entweder-oder ein sinnvolles Sowohl-als-auch zu machen. Nicht nur der Arbeitsmarkt, auch die demographische Entwicklung würden davon profitieren.

*Autor/in*

**Petra Beckmann**  
**Beate Kurtz**

## *Erwerbstätigkeit von Frauen*

# Die Betreuung der Kinder ist der Schlüssel

*Nur mit abgestimmten Angeboten lässt sich das weibliche Arbeitskräftepotenzial noch weiter erschließen*

Das Bundeserziehungsgeldgesetz in seiner Fassung vom Januar 1992<sup>1</sup> gewährleistet für beide Elternteile eine bis zu dreijährige Unterbrechung der Berufstätigkeit mit Weiterbeschäftigung im alten Betrieb. Zielsetzung war, „es einem Elternteil zu erleichtern, ... sich während der ersten Lebensjahre verstärkt der Betreuung und Erziehung des Kindes zu widmen“.<sup>2</sup> Die Möglichkeit, gleichzeitig Teilzeit erwerbstätig zu sein, sowie der Kündigungsschutz während des Erziehungsurlaubs sollten die Vereinbarkeit von Beruf und Familie fördern und die Erwerbsbeteiligung von Frauen erhöhen. Dabei ist zu fragen, wie sich die Frauenerwerbstätigkeit in Deutschland während der letzten 10 Jahre entwickelt hat und von welchem Beschäftigungspotenzial auszugehen ist. Von besonderem Interesse ist, in welchem Umfang Frauen mit Kleinkindern<sup>3</sup> dem Arbeitsmarkt tatsächlich zur Verfügung stehen und welchen Einfluss der Erziehungsurlaub auf deren Erwerbsverhalten hat.

Denn für die betriebliche Personalplanung spielt neben der Dauer des Erziehungsurlaubs die Frage eine wichtige Rolle, wie viele Frauen überhaupt ihre Erwerbstätigkeit nach dem Erziehungsurlaub wieder aufnehmen. Die verstärkte und dauerhafte Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt ist ja nicht nur politisch gewollt, sondern zunehmend auch wirtschaftlich erforderlich. So gewinnt dieser Aspekt auch in der Diskussion um das aktuelle und zukünftige Arbeitskräfteangebot in Deutschland immer mehr an Bedeutung.<sup>4</sup> Die höhere Ausschöpfung des Beschäftigungspotenzials von Frauen gilt in diesem Zusammenhang als eine vorrangige Strategie, um möglichen Personalengpässen begegnen zu können. Zugleich wird aber

auch auf die hierfür erforderlichen Rahmenbedingungen hingewiesen – eine davon ist die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie, z.B. mit Hilfe flexibler Arbeitszeiten.<sup>5</sup>

## Die Datenquelle

Da bisher weder offizielle Statistiken über die Zahl von Erziehungsurlauberinnen und die Dauer der Erziehungsurlaube vorliegen<sup>6</sup> noch Daten über deren Erwerbsverlauf und die familiäre Situation verfügbar sind, begann das IAB

<sup>5</sup> Koch 2001

<sup>6</sup> Seit 1996 können im Mikrozensus Erziehungsurlauberinnen erstmals „näherungsweise“ abgegrenzt werden. Eine exakte Berechnung des Bestands ist aber nach wie vor nicht möglich, zumal Teilzeit arbeitende Erziehungsurlauberinnen gar nicht als solche identifizierbar sind (vgl. hierzu auch John et al. 2000). Auch die Statistik des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) über die Empfänger von Erziehungsgeld enthält die benötigten Informationen nicht.

<sup>1</sup> Das Gesetz trat zum 01.01.1992 in Kraft und hatte in dieser Fassung bis zum 31.12.2000 Gültigkeit.

<sup>2</sup> Sowka 1997

<sup>3</sup> Kinder im Alter von bis zu drei Jahren

<sup>4</sup> Walwei 2001

im letzten Jahr ein Projekt zum Thema „Der Einfluss des Erziehungsurlaubs auf den Berufsverlauf von Frauen in West- und Ostdeutschland“. Im Rahmen dieses Projektes wurden in einer repräsentativen Telefonumfrage im Sommer 2000 rund 3000 Frauen, die seit dem 1.1.1992 ein Kind geboren (oder adoptiert) hatten, zu ihren Erfahrungen mit dem Erziehungsurlaub befragt. Ausgehend von dem Geburtsdatum des ersten, nach 1992 geborenen Kindes, wurde der gesamte Erwerbsverlauf der Frauen bis zum Befragungszeitpunkt erhoben. Die folgenden Analysen basieren auf diesem Datenmaterial. Vorab wird die Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit auf der Basis von Mikrozensus-Ergebnissen dargestellt.

### Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit

Der Analysezeitraum (1992 - 2000) war in Westdeutschland wirtschaftlich geprägt durch eine Rezession auf dem Arbeitsmarkt, die bis 1998 anhielt. Infolge des Strukturwandels (starker Arbeitsplatzabbau im Verarbeitenden Gewerbe und Expansion des Dienstleistungssektors) konnten Frauen dennoch Beschäftigungsgewinne verzeichnen. Anders die Situation in Ostdeutschland: Sowohl von den drastischen Beschäftigungseinbrüchen unmittelbar nach der Wende als auch von dem bis Mitte der 90er Jahre anhaltenden Arbeitsplatzabbau waren Frauen wesentlich stärker betroffen als Männer. Auch der konjunkturelle Aufschwung der letzten Jahre ging „nahezu spurlos am ostdeutschen Arbeitsmarkt vorbei“<sup>7</sup>.

Infolgedessen kommt das Statistische Bundesamt bezüglich der Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit in den 90er Jahren zu folgenden Ergebnissen:<sup>8</sup> In Ostdeutschland ging der arbeitsmarktbedingte starke Rückgang der Erwerbstätigkeit einher mit hoher Erwerbslosigkeit. Im Vergleich dazu stieg in Westdeutschland sowohl die (Teilzeit-)Erwerbstätigkeit als auch die Erwerbslosigkeit von Frauen. Diese Entwicklun-

gen hatten zur Folge, dass sich die Erwerbstätigenquoten<sup>9</sup> von Frauen in West und Ost zwischen 1991 und 1999 annäherten (1999: 57% (West); 58% (Ost). Ähnlich verlief auch die Erwerbsbeteiligung von Frauen mit Kindern. Infolgedessen lag die Erwerbstätigenquote bei verheirateten Frauen mit Kindern in Ostdeutschland im Jahre 1999 nur noch bei 74% gegenüber 81% im Jahre 1991. Demgegenüber stieg die Erwerbstätigkeit verheirateter westdeutscher Mütter im gleichen Zeitraum um acht Prozentpunkte auf 58%.<sup>10</sup>

Zu beachten ist bei den Erwerbstätigenquoten für Frauen mit Kindern, dass im Mikrozensus Erziehungsurlauberinnen zu den Erwerbstätigen (mit Null Arbeitsstunden) zählen. Dies führt zu einer erheblichen Überschätzung der Zahl tatsächlich erwerbstätiger Frauen mit Kindern unter drei Jahren. John et al. weisen für diese Gruppe von Frauen für das Jahr 1997 eine originäre Erwerbstätigenquote (einschließlich Erziehungsurlauberinnen) von 44% für die alten und 50% für die neuen Bundesländer aus.<sup>11</sup> Rechnet man die Erziehungsurlauberinnen aus den Erwerbstätigenzahlen heraus, dann ergeben sich wesentlich niedrigere Quoten von 26% (alte Bundesländer) und 37% (neue Bundesländer).

### Beschäftigungspotenzial von Frauen

Die hohen Zahlen erwerbsloser und unfreiwillig in Teilzeit beschäftigter Frauen in Ostdeutschland zeigen, dass dort – bei besseren Kinderbetreuungsmöglichkeiten und ungeachtet möglicher mismatch-Probleme – erhebliche Reserven derzeit nicht genutzt werden. Angesichts mangelnder Kinderbetreuungseinrichtungen (trotz konstant niedriger Geburtenraten) einerseits und unzureichender flexibler Arbeitszeitmöglichkeiten andererseits stellen von den Frauen in Westdeutschland Frauen mit Kindern allerdings die größte Personalreserve. Dies gilt sowohl absolut als auch hinsichtlich des Erwerbsumfanges und insbesondere für Frauen mit Kleinkindern. Daher ist es wichtig, abschätzen zu können, inwiefern und wann diese Frauen nach dem Erziehungsurlaub dem Arbeitsmarkt

(wieder) zur Verfügung stehen. Die Verbesserung der Rahmenbedingungen könnte einen höheren Beschäftigtenanteil von Frauen mit (Klein-)Kindern bewirken. Bessere Rahmenbedingungen sind darüber hinaus auch in demographischer Hinsicht dringend geboten. Schließlich darf die zunehmende Zahl berufstätiger Frauen mit Kindern nicht darüber hinwegtäuschen, dass gleichzeitig immer mehr Frauen dieses Problem durch Kinderlosigkeit gänzlich vermeiden. Sollte dieser Trend weiter anhalten, so wird bereits heute ein erneuter (absoluter) Geburtenrückgang prognostiziert.<sup>12</sup>

### Kriterien für die Analyse des Erwerbsverlaufs

Die Analyse des Erwerbsverlaufs der Frauen orientiert sich an folgenden Sachverhalten:

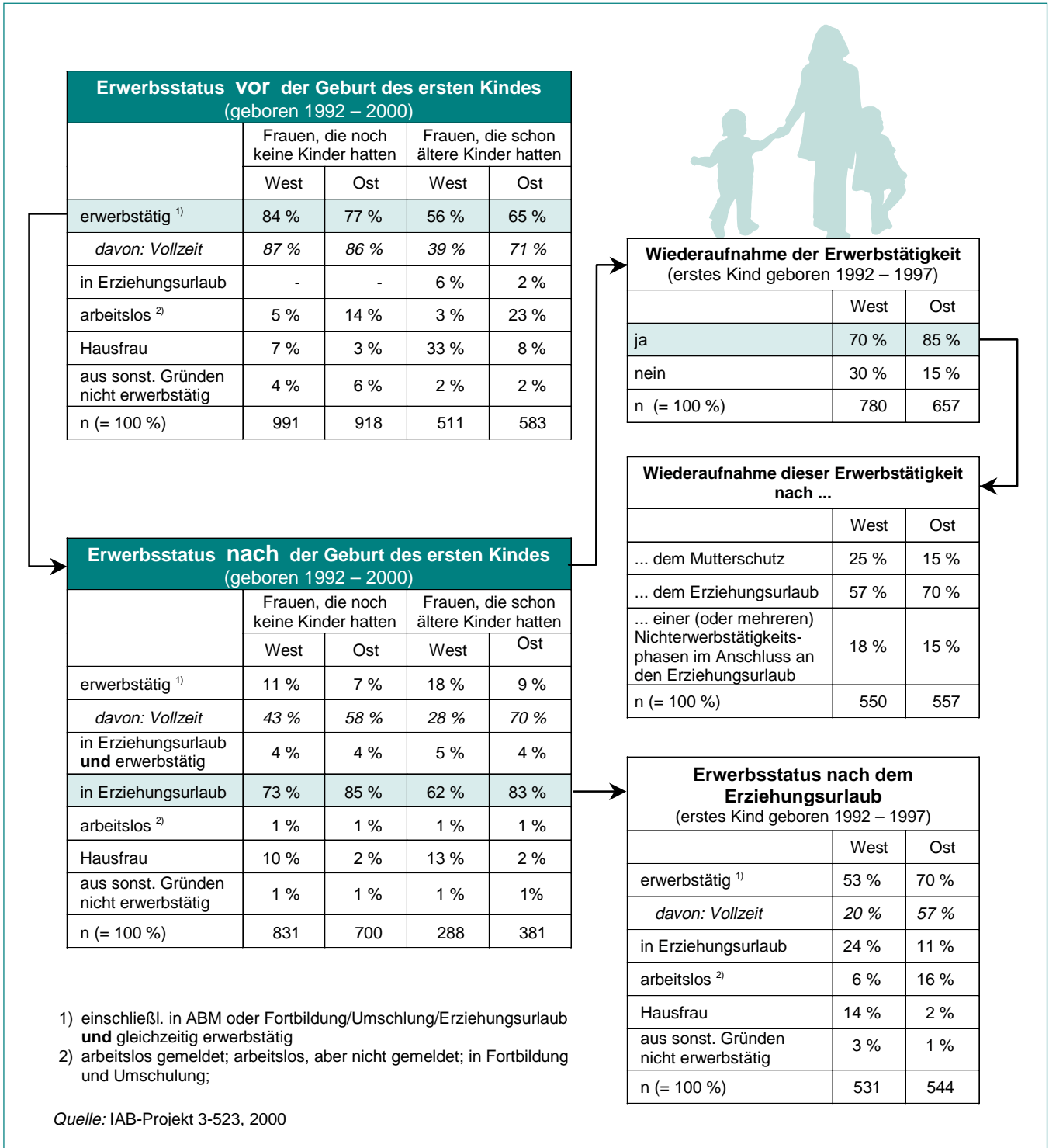
- wie viele Frauen vor der Geburt ihres ersten (nach 1992 geborenen) Kindes einer Erwerbstätigkeit nachgingen,
- wie viele der anspruchsberechtigten Frauen tatsächlich in Erziehungsurlaub gingen,
- wie viele Frauen nach dem Erziehungsurlaub wieder eine Erwerbstätigkeit aufnahmen und in welchem Umfang,
- wie lange der Erziehungsurlaub dauerte,
- wie viele Frauen wieder in den alten Betrieb zurückkehrten,
- welche Gründe im Fall eines Betriebswechsels vorlagen und
- aus welchen Gründen Frauen seit der Geburt ihres ersten Kindes (noch) nicht wieder erwerbstätig wurden.<sup>13</sup>

Sie bezieht sich auf den Zeitraum unmittelbar vor und nach der Geburt des *ersten nach 1992* geborenen Kindes<sup>14</sup>. In diese Betrachtung gehen alle befragten Frauen ein. Der im Text beschriebene Verlauf ist in **Abbildung 1** grafisch dargestellt.

<sup>7</sup> Emmerich et al. 2001

<sup>8</sup> Schwarz 2000

Abbildung 1



<sup>9</sup> Die Erwerbstätigenquote gibt an, wie hoch der Anteil der Erwerbstätigen an der 15-65jährigen Wohnbevölkerung ist. Im Unterschied dazu weist die Erwerbsquote den prozentualen Anteil der Erwerbstätigen **und** Erwerbslosen an der 15-65jährigen Wohnbevölkerung aus.

<sup>10</sup> Diese nach wie vor deutlichen Unterschiede in der Erwerbstätigkeit west- und ostdeutscher verheirateter Frauen mit Kindern findet man bei den Alleinerziehenden im Jahre 1999 nicht mehr (West: 65%, Ost: 64%). Vgl. hierzu Engelbrech/Jungkunst 2001a.

<sup>11</sup> Frauen im Alter von 20 bis unter 60 Jahren

<sup>12</sup> Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung geht für den Geburtsjahrgang 1965 von einem Anteil kinderlos bleibender Frauen in Höhe von 30% (Westdeutschland) bzw. 25% (Ostdeutschland) aus. Im Vergleich dazu hatten die 1950 geborenen Frauen nur zu einem Anteil von 15% (Westdeutschland) bzw. 8% (Ostdeutschland) keine Kinder. (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung 2000)

<sup>13</sup> Eine detaillierte Aufschlüsselung des Erwerbsverhaltens nach dem Erwerbsumfang bleibt weiteren Analysen vorbehalten. Gleiches gilt für die Beantwortung der Fragen, welche Faktoren Einfluss darauf haben könnten, dass die meisten anspruchsberechtigten Frauen in Erziehungsurlaub gehen und andere nicht und wie lange der Erziehungsurlaub dauert.

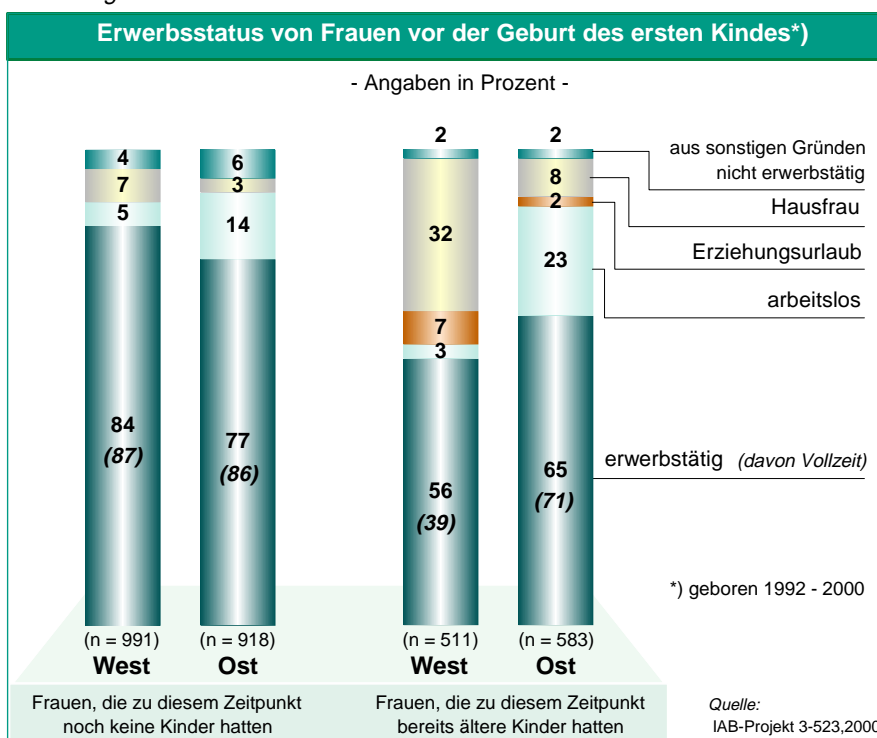
<sup>14</sup> Dieses Kind wird im folgenden immer als das „erste“ Kind bezeichnet.

## Erwerbsstatus und Erwerbsumfang vor der Geburt

Insgesamt rund zwei Drittel der befragten Frauen in West- und Ostdeutschland waren vor der Geburt des ersten zwischen 1992 und 2000 geborenen Kindes erwerbstätig. War dies das bis dahin einzige Kind, lag die Erwerbstätigenquote für Frauen in Westdeutschland bei 84% und in Ostdeutschland – bedingt durch die höhere Arbeitslosigkeit der Frauen – bei 77% (vgl. *Abbildung 1 und 2*). Hatten die Frauen bereits ein Kind oder mehrere ältere Kinder, waren wesentlich weniger Frauen erwerbstätig. In Ostdeutschland war hierfür wiederum die höhere Arbeitslosigkeit verantwortlich, während westdeutsche Frauen überwiegend einer Hausfrauentätigkeit nachgingen.

Auch der Erwerbsumfang war sehr unterschiedlich, je nachdem, ob die Frauen schon ältere Kinder hatten oder nicht: Arbeiteten vor der Geburt des ersten (und einzigen) Kindes noch beinahe 90% der erwerbstätigen Frauen in Westdeutschland Vollzeit, so traf dies nur noch auf etwa 40% der Frauen mit schon älteren Kindern zu. Hingegen waren Frauen in Ostdeutschland – bei einem geringeren Angebot an Teilzeitarbeitsplätzen und besseren Kinderbetreuungsmöglichkeiten – auch dann überwiegend in Vollzeit beschäftigt.

Abbildung 2



## Erwerbsstatus nach der Geburt und Inanspruchnahme von Erziehungsurlaub

Erziehungsurlaub kann nur aus einem Beschäftigungsverhältnis heraus genommen werden. Die Frauen, die vor der Geburt des ersten (nach 1992 geborenen) Kindes erwerbstätig waren, sollen im folgenden näher betrachtet werden.

Die meisten der anspruchsberechtigten Frauen (insgesamt 72%) gingen nach der Geburt des ersten Kindes in Erziehungsurlaub. Immerhin unterbrachen zwischen 15% und 23% (vgl. *Abbildung 1*) der Frauen in Westdeutschland die Erwerbstätigkeit nicht, sondern blieben berufstätig oder entschieden sich für eine Kombination aus Erziehungsurlaub und gleichzeitiger Erwerbstätigkeit (bis maximal 19 Stunden pro Woche). Etwa jede zehnte westdeutsche Frau wurde nach der Geburt des Kindes Hausfrau und verzichtete auf den Weiterbeschäftigungsanspruch. Hierfür sind vor allem zwei Erklärungen denkbar: Zum einen könnten sich die Frauen in befristeten Arbeitsverhältnissen befunden haben, die bereits unmittelbar vor Antritt oder während des Erziehungsurlaubs endeten.<sup>15</sup> Zum anderen handelte es sich möglicherweise um Frauen, für die bereits bei der Geburt des ersten Kindes feststand, dass sie nicht so schnell (oder gar nicht) wieder berufstätig werden würden.

In Ostdeutschland nahmen wesentlich mehr Frauen (über 80%) Erziehungsurlaub in Anspruch. Nur jede zehnte unterbrach ihre Berufstätigkeit nicht. Angesichts der schlechteren Arbeitsmarktlage könnten die Frauen den Erziehungsurlaub und den damit verbundenen Kündigungsschutz dort häufiger auch dazu genutzt haben, einem evtl. unmittelbar bevorstehenden Personalabbau im Betrieb (vorübergehend) aus dem Weg zu gehen.

## Erwerbsstatus nach dem Erziehungsurlaub

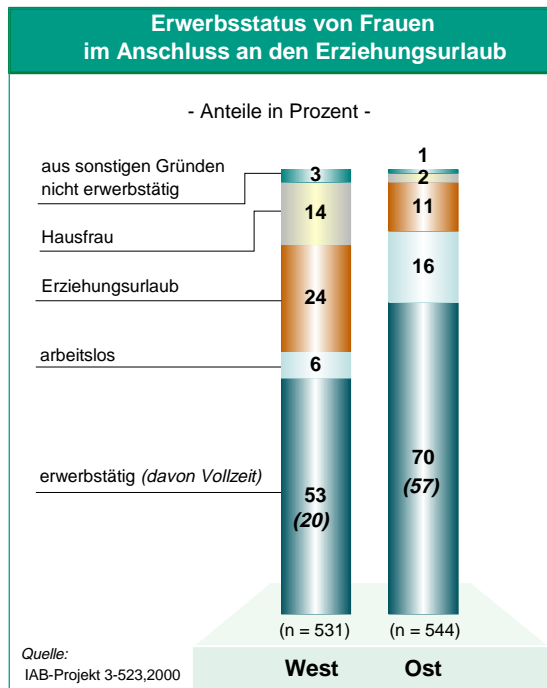
Berücksichtigt werden hier und im folgenden nur die Frauen, die vor der Geburt des ersten Kindes erwerbstätig waren und deren erstes Kind zwischen 1992 und 1997 geboren wurde. Diese Frauen konnten – auch nach maximaler Ausschöpfung des Erziehungsurlaubsanspruchs – inzwischen grundsätzlich wieder erwerbstätig werden. Erwähnenswert ist an dieser Stelle aber auch, dass von den Frauen, die vor der Geburt des ersten Kindes nicht erwerbstätig waren, in Ostdeutschland zwischenzeitlich mehr als die Hälfte und in Westdeutschland gut ein Drittel eine Erwerbstätigkeit aufnahm.

Aus *Abbildung 3* geht hervor, dass die meisten Frauen ihre Erwerbstätigkeit nach dem Erziehungsurlaub wieder aufnahmen, jedoch in Ostdeutschland wesentlich häufiger als in Westdeutschland. Dies lag vor allem daran, dass westdeutsche Frauen öfter zwei Erziehungsurlaube miteinander „verketteten“.<sup>16</sup> Dies bedeutet aber nicht, dass diese Frauen generell für sechs Jahre in Erziehungsurlaub gingen (vgl. hierzu

<sup>15</sup> Bei befristeten Arbeitsverträgen endet der Vertrag zu dem vereinbarten Zeitpunkt. D.h., dass er sich auch durch die Inanspruchnahme von Erziehungsurlaub nicht verlängert und von daher mit Vertragsende kein Kündigungsschutz mehr besteht.

<sup>16</sup> Folglich hatten 50% der Frauen in Westdeutschland zwischen 1992 und 2000 zwei (oder mehr) Kinder geboren (Ostdeutschland: 31%). Die durchschnittliche Kinderzahl je Frau lag 1998 in Westdeutschland bei 1,4 Kindern und in Ostdeutschland bei 1 Kind (vgl. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung 2000).

Abbildung 3



### Wiederaufnahme der Erwerbstätigkeit

Insgesamt drei Viertel der Frauen, die vor der Geburt ihres ersten Kindes erwerbstätig waren, haben in dem Zeitraum zwischen 1992 und 2000 wieder eine Erwerbstätigkeit aufgenommen – im Osten häufiger als im Westen (vgl. *Abbildung 1*). Zu diesem Zeitpunkt war das jüngste Kind meist noch keine 3 Jahre alt. Deutlich wird auch hier, dass die Erwerbstätigkeit der Frauen von der Zahl betreuungspflichtiger Kinder abhängt: Hatten die Frauen zum Befragungszeitpunkt nur ein Kind im Alter zwischen 4 und 8 Jahren, waren davon im

Westen 90% und im Osten 80% wieder berufstätig. Bei zwei Kindern in diesem Alter lag die Zahl der erwerbstätigen Frauen jeweils um 20 Prozentpunkte niedriger. Relativ viele Frauen im Westen (25%) nahmen schon unmittelbar nach der Geburt des ersten Kindes, also direkt nach dem Mutterschutz, wieder ihre Erwerbstätigkeit auf – zum Teil in Verbindung mit dem Erziehungsurlaub. Die meisten Frauen wurden jedoch erst nach einer Unterbrechungsphase (dabei handelte es sich i.d.R. um einen Erziehungsurlaub ohne gleichzeitige Erwerbstätigkeit) wieder berufstätig (West: 57%, Ost: 70%). Westdeutsche Mütter entschieden sich dann überwiegend für eine Teilzeitbeschäftigung (einschl. Erziehungsurlaub: 78%), während mehr als die Hälfte der ostdeutschen Mütter wieder eine Vollzeitbeschäftigung aufnahm.

her ein zweiter Erziehungsurlaub unmittelbar anschloss (ohne Abbildung). Jeweils etwa ein Drittel der Mütter nahm danach die Erwerbstätigkeit in Teilzeit oder in Vollzeit auf. Für nicht wenige Frauen bestand offenbar keine Beschäftigungsmöglichkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt, da 17% von ihnen in eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme oder berufliche Fortbildung und Umschulung vermittelt wurden. Im Westen nahm die Hälfte der Frauen, die nicht sofort wieder erwerbstätig wurden, unmittelbar im Anschluss an den ersten einen weiteren Erziehungsurlaub, 28% waren vor der Wiederaufnahme ihrer (meist Teilzeit-) Erwerbstätigkeit zunächst Hausfrau und 15% arbeitslos.

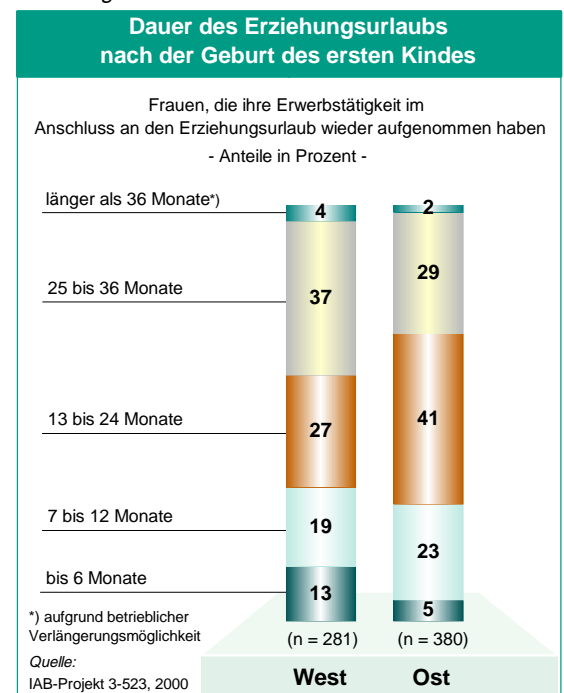
### Dauer des Erziehungsurlaubs

West- und ostdeutsche erwerbstätige Frauen, die nach der Geburt ihres ersten Kindes in Erziehungsurlaub gingen und dann wieder erwerbstätig wurden, nahmen im Durchschnitt für knapp 2 Jahre Erziehungsurlaub. Diese Durchschnittsbetrachtung verdeckt jedoch wesentliche Ost-West-Unterschiede (vgl. *Abbildung 4*): Zwar kehrte in West- und Ostdeutschland etwa ein Drittel der Frauen bereits nach einem Erziehungsurlaub von maximal einem Jahr wieder an den Arbeits-

„Dauer des Erziehungsurlaubs“). Eine längere Erwerbsunterbrechung planten wohl am ehesten die – vergleichsweise wenigen – Frauen, die am Ende des Erziehungsurlaubs in den Hausfrauen- oder sonstigen Nicht-Erwerbstätigenstatus wechselten. Darüber hinaus ist festzustellen, dass 6% der westdeutschen und 16% der ostdeutschen Frauen im Anschluss an ihren Erziehungsurlaub arbeitslos wurden. In knapp der Hälfte der Fälle waren die Gründe hierfür auf Seiten des Betriebs zu suchen, der entweder aufgelöst wurde, den Erziehungsurlauberinnen einen Auflösungsvertrag anbot oder die Kündigung aussprach.<sup>17</sup> Ein Drittel der Frauen kündigte selbst und ein knappes Viertel gab an, aus sonstigen Gründen nicht wieder erwerbstätig geworden zu sein.<sup>18</sup>

Wurden die Frauen nicht sofort im Anschluss an den Erziehungsurlaub wieder berufstätig, lag dies im Osten zumeist daran, dass sie zunächst arbeitslos waren (63%) oder ein weiteres Kind bekamen (33%) und sich da-

Abbildung 4



<sup>17</sup> Aufgrund der geringen Fallzahl wird hier nicht mehr nach West- und Ostdeutschland unterschieden.

<sup>18</sup> Was sich hinter den „sonstigen Gründen“ verbirgt, ist unklar. Abgesehen von den Fällen, in denen ein befristeter Arbeitsvertrag während des Erziehungsurlaubs auslief, bedarf die Beendigung des – während des Erziehungsurlaubs ruhenden – Arbeitsverhältnisses nach dem Erziehungsurlaub grundsätzlich der Kündigung. Vermutlich handelt es sich hier um einen Befragungsfehler der Art, dass einige Interviewer diese Antwortmöglichkeit (fälschlicherweise) vorgelesen und somit „angeboten“ haben. Der ursprüngliche Inhalt der Frage (von wem ging die Kündigung aus?) war für die Befragten damit nicht mehr erkennbar.

platz zurück. Die meisten Frauen in Ostdeutschland unterbrachen ihre Berufstätigkeit jedoch für 1-2 Jahre, während westdeutsche Frauen überwiegend einen längeren Erziehungsurlaub von 2-3 Jahren nahmen. Aber auch in Westdeutschland beanspruchte nur gut ein Viertel der Frauen den Erziehungsurlaub in voller Länge.

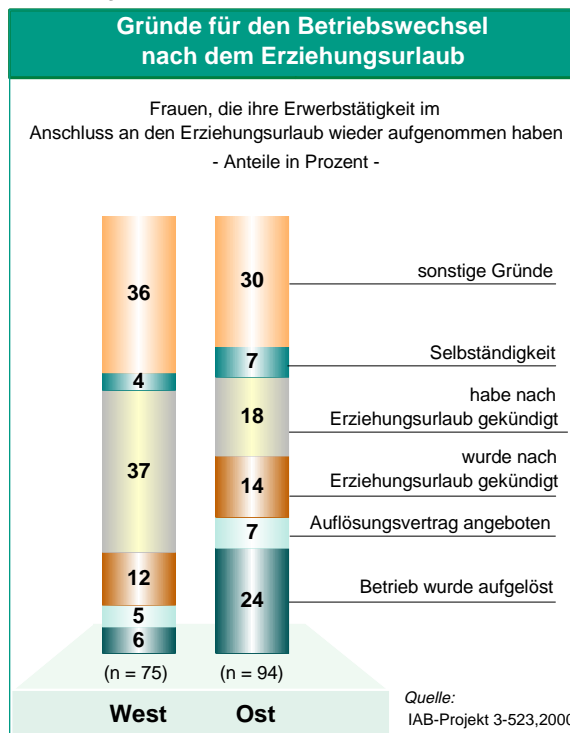
### Wieder erwerbstätig im alten Betrieb?

Nahmen die Mütter im Anschluss an den Erziehungsurlaub nach dem ersten Kind ihre Erwerbstätigkeit wieder auf, dann kehrten sie überwiegend wieder in ihren alten Betrieb zurück (73%). War dies nicht der Fall, waren dafür in Ostdeutschland am häufigsten arbeitgeberseitige Gründe ausschlaggebend (vgl. **Abbildung 5**: Betrieb wurde aufgelöst; Auflösungsvertrag angeboten; wurde nach Erziehungsurlaub gekündigt). In Westdeutschland waren betriebliche Gründe zwar nicht so häufig, aber immerhin noch für rund ein Viertel der Betriebswechsel verantwortlich. Kündigten die Frauen nach dem Erziehungsurlaub selbst, so lag dies oft daran, dass die Arbeitszeit nicht den individuellen Wünschen und Möglichkeiten entsprach oder es wurden sonstige, nicht näher spezifizierte Gründe hierfür angegeben. Dass den Frauen beim Wiedereinstieg in den Beruf eine weniger attraktive Tätigkeit angeboten wurde, spielte als Kündigungsgrund nahezu keine Rolle.

### (Noch) nicht wieder erwerbstätig

Knapp 30% der Frauen im Westen und 15% der Frauen im Osten, die vor der Geburt des ersten Kindes zwischen 1992 und 1997 erwerbstätig waren, wurden bis zum Jahr 2000 (noch) nicht wieder erwerbstätig. Ebenso wie alle zuvor erwerbstätigen Frauen, gingen sie überwiegend zunächst in Erziehungsurlaub (West: 72%, Ost: 87%). Nach dessen Beendigung nahmen 50% der westdeutschen und 41% der ostdeutschen Frauen erneut Erziehungsurlaub. Von den arbeitslos oder aus anderen Gründen nicht wieder erwerbstätig gewordenen Frauen in Ostdeutschland konnten zwei Drit-

Abbildung 5



tel aus betrieblichen Gründen nicht wieder an ihre alte Arbeitsstätte zurückkehren (vgl. **Abbildung 6**).

Im Westen kündigten die Frauen meist selbst, vor allem deshalb, weil sie ihre Kinder selbst betreuen wollten. In gut einem Drittel der Fälle war für die Kündigung aber auch die Arbeitszeit verant-

werbspotenzial, da viele von ihnen zwischenzeitlich eine Erwerbstätigkeit aufgenommen haben.

➤ Die vormalig erwerbstätigen Frauen weisen auch nach der Geburt ihres ersten Kindes eine starke Arbeitsmarktbindung auf. Dies belegen vor allem die hohe Wiederbeschäftigungsquote sowie die Tatsache, dass die meisten Frauen den Erziehungsurlaub nicht in voller Länge in Anspruch genommen haben.

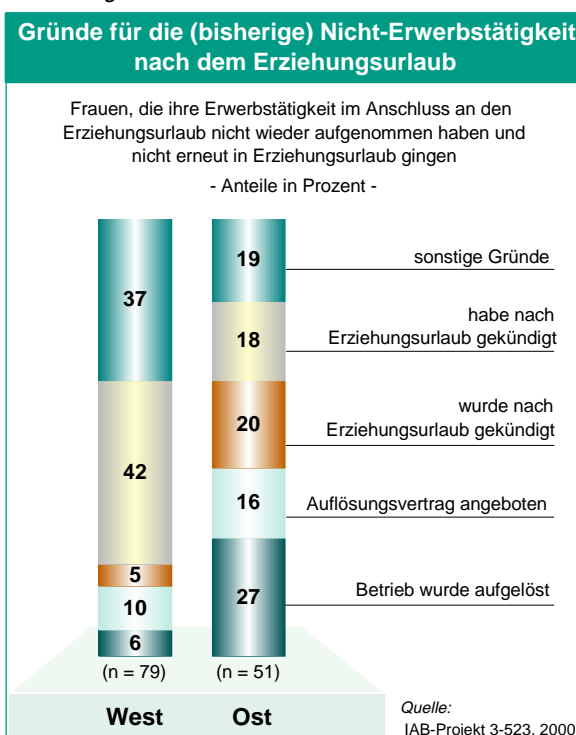
wortlich, die nicht den Wünschen und Möglichkeiten entsprach oder die Frauen mussten ihre Kinder selbst betreuen. Anzumerken ist, dass sich Arbeitszeit- und Kinderbetreuungsprobleme oft wechselseitig bedingen.

### Fazit

Aus der Analyse der Erwerbsverläufe von Frauen unmittelbar vor und nach der Geburt ihres ersten Kindes seit 1992 bleibt folgendes festzuhalten:

➤ Auch Frauen, die unmittelbar vor der Geburt ihres ersten Kindes nicht berufstätig waren, zählen grundsätzlich zum Er-

Abbildung 6



➤ Auch die Betriebsbindung ehemaliger Erziehungsurlauberinnen ist hoch – sofern die Weiterbeschäftigungsgarantie von Seiten des Betriebs eingehalten wird (bzw. werden kann) und die Kinderbetreuungspflichten mit der Erwerbstätigkeit vereinbar sind.

➤ Das zeitliche Engagement für die Erwerbsarbeit hängt grundsätzlich von den Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ab. Unter den gegebenen Bedingungen (unzureichender öffentlicher und privater Kinderbetreu-

ungsangebote – vor allem für Kleinkinder und in der Ganztagsbetreuung – einerseits und oft unpassender Arbeitszeiten andererseits) wird dies bei westdeutschen Frauen daher vor allem bestimmt von der Zahl betreuungspflichtiger Kinder, die zu versorgen sind.

➤ Obwohl ostdeutsche Frauen nach dem Erziehungsurlaub häufiger und in größerem Umfang wieder erwerbstätig wurden, waren ihre Erwerbsmöglichkeiten aufgrund der schlechteren Arbeitsmarktlage insgesamt stärker eingeschränkt als die westdeutscher Frauen. Sie waren häufiger arbeitslos.

Bezogen auf die Frauenerwerbstätigkeit im allgemeinen kann aus diesen Ergebnissen geschlussfolgert werden:

➤ Angesichts der Tatsache, dass sich ein großer Teil der Frauen im Konflikt zwischen Beruf und Familie für die Erwerbsarbeit und gegen Kinder entscheidet und auch immer mehr Mütter kontinuierlich erwerbstätig sein wollen, ist die Diskriminierung von Frauen am Arbeitsmarkt aufgrund des „Kinderrisikos“ nicht mehr haltbar.

➤ Eine bedarfsgerechte Ausstattung mit Kinderbetreuungseinrichtungen<sup>19</sup>, familienfreundliche Arbeitszeiten, aber auch die stärkere Beteiligung von Vätern am Erziehungsurlaub<sup>20</sup>, könnten das Arbeitskräfteangebot von Frauen – vor allem in Westdeutschland – weiter erhöhen.

➤ Die statistische Erfassung von Erziehungsurlauberinnen führt in ihrer jetzigen Form zu überhöhten Erwerbstätigenzahlen (für Frauen mit Kleinkindern) bei gleichbleibendem Arbeitsvolumen. Denn faktisch standen die meisten Erziehungsurlauberinnen dem Arbeitsmarkt für durchschnittlich zwei Jahre nicht zur Verfügung.

## Literatur

*Beckmann, P. 2001:* Neue Väter braucht das Land! – Wie stehen die Chancen für eine stärkere Beteiligung der Männer am Erziehungsurlaub? -. IAB-Werkstattbericht Nr. 6, Nürnberg

*Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung:* Bevölkerung: Fakten – Trends – Ursachen – Erwartungen. Mai 2000, S. 12-14.

*Emmerich, K. et al.:* Signalisiert die aktuelle Besserung am Arbeitsmarkt bereits die Trendwende? IAB-Werkstattbericht Nr. 5 v. 10.04.2001.

*Engelbrech G., Jungkunst M., 2001a:* Alleinerziehende Frauen haben besondere Beschäftigungsprobleme. IAB-Kurzbericht Nr. 2 vom 16.2.2001, Nürnberg.

*Engelbrech G., Jungkunst M., 2001b:* Erwerbsbeteiligung von Frauen – Wie bringt man Beruf und Kinder unter einen Hut?. IAB-Kurzbericht, Nr. 7, Nürnberg.

*John, B.; Stutzer, E.:* Erwerbsverhalten und soziale Strukturen von Erziehungsurlauberinnen. Vortragsmanuskript anlässlich der 2. Nutzerkonferenz „Forschung mit dem Mikrozensus: Analysen zur Sozialstruktur und zum Arbeitsmarkt“ am 12.10.2000 in Mannheim.

*Koch, S.:* Arbeitszeitkonten stabilisieren die Beschäftigung. IAB-Kurzbericht Nr. 4 v. 21.02.2001.

*Schwarz, N.:* Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost sowie im früheren Bundesgebiet. In: Wirtschaft und Statistik, 11/2000, S. 841-846.

*Sowka, H.:* Handbuch zum Erziehungsurlaub, Hrsg: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Stuttgart: Kohlhammer 1997.

*Walwei, U.:* Arbeitsmarktbedingte Zuwanderung und bedenkenswerte Alternativen – Strategien zur Erschließung von Personalreserven – IAB-Werkstattbericht Nr. 4 v. 21.03.2001.

<sup>19</sup> vgl. Engelbrech/Jungkunst 2001b

<sup>20</sup> vgl. Beckmann 2001



---

## Die letzten Ausgaben des **IAB**Kurzbericht im Überblick

---

- Nr. 14 Strukturwandel der Erwerbsarbeit  
25.10.00 **Was ist eigentlich noch „normal“?**
- Nr 15 BIBB/IAB-Erhebung  
31.10.00 **„Unsichere“ Beschäftigung trifft vor allem die Niedrigqualifizierten**
- Nr. 16 Ländervergleich Dänemark – Deutschland  
6.12.00 **Erosion oder Renaissance der Normalarbeit?**
- Nr. 17 Beschäftigung im Strukturwandel  
28.12.00 **Sättigungstendenzen in einer veränderten Bürolandschaft**
- Nr. 1 Bundesrepublik Deutschland  
14.2.01 **Der Arbeitsmarkt im Jahr 2001**
- Nr. 2 Arbeitsmarktanalyse  
16.2.01 **Alleinerziehende Frauen haben besondere Beschäftigungsprobleme**
- Nr. 3 Arbeitszeit und Arbeitsvolumen – Teil I  
20.2.01 **Arbeitsvolumen steigt wieder dank mehr Beschäftigung**
- Nr. 4 Arbeitszeit und Arbeitsvolumen – Teil II  
21.2.01 **Arbeitszeitkonten stabilisieren die Beschäftigung**
- Nr. 5 Existenzgründungen  
28.3.01 **Das Geheimnis des Erfolges**
- Nr. 6 Immigrationspolitik Schweiz  
30.3.01 **Selbst im Lande Tells gab's keinen „goldenen Schuss“**  
Gleichwohl kann die Diskussion um neue Zuwanderungsregeln für Deutschland von den Erfahrungen dort profitieren
- Nr. 7 Erwerbsbeteiligung von Frauen  
12.4.01 **Wie bringt man Beruf und Kinder unter einen Hut?**  
Die meisten ost- wie westdeutschen Mütter wünschen sich, dass ein Partner voll und der andere Teilzeit arbeitet
- Nr. 8 Bildungsexpansion in Westdeutschland  
18.4.01 **Stillstand ist Rückschritt**  
Wirtschaftlicher und demographischer Wandel erfordern einen neuen Anlauf in den Bildungsanstrengungen auf allen Ebenen
- Nr. 9 Mitarbeiterbeteiligung  
30.5.01 **Ein Weg zu höherer Produktivität**  
Besonders in Westdeutschland liegt die Wertschöpfung in Beteiligungsbetrieben deutlich über dem Durchschnitt

Die Reihe **IAB**Kurzbericht gibt es seit 1976. Eine Übersicht über die letzten Jahrgänge finden Sie im Internet oder in der kostenlosen Broschüre „**Veröffentlichungen**“ des IAB (Tel. 0911/179-3025).

---

### **IAB**Kurzbericht

Nr. 10 / 15.6.2001

#### **Redaktion**

Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

#### **Graphik & Gestaltung**

Monika Pickel, Elisabeth Strauß

#### **Technische Herstellung**

Hausdruckerei der BA

#### **Rechte**

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

#### **Bezugsmöglichkeit**

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,  
Regensburger Str. 104,  
D-90327 Nürnberg  
Tel.: 0911/179-3025

#### **IAB im Internet:**

<http://www.iab.de>

Dort finden Sie unter anderem auch diesen Kurzbericht im Volltext zum Download

#### **Rückfragen zum Inhalt an**

Petra Beckmann, Tel. 0911/179-3064  
Beate Kurtz, Tel. 0911/179-3266

**ISSN** 0942-167X